Simone Oster, MENSCHENMÖGLICHES mit Peter Maraun, Klinikleiter Evang. Krankenhaus Essen-Werden

RÜCKBLICK

Waffelbacken
von Kindern für Kinder

Zum fröhlichen Waffelbacken in der Adventszeit fanden sich viele fleißige Jugendliche im Foyer des Evangelischen Krankenhauses Essen-Werden ein, um für das Projekt „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ des gemeinnützigen Vereins MENSCHENMÖGLICHES e.V. Spenden zu sammeln. Mit der Einnahme von 550 Euro durch das Backen leckerer Waffeln waren sie mehr als erfolgreich. „Ein Besucher kam sogar zurück und spendete 50 Euro extra, nachdem er den Flyer des Projektes während seines kurzen Aufenthaltes in der Klinik gelesen hatte“, so eine fleißige Waffelbäckerin.

Dem Vorschlag von Klinikleiter Peter Maraun, in diesem Jahr das Projekt von MENSCHENMÖGLICHES e.V. zu fördern, waren die Lehrer der Ruhrlandschule gerne gefolgt. Tatkräftig unterstützten sie die Kinder und Jugendlichen beim Waffelbacken, die sie normalerweise unterrichten. Dann jedoch in der an die Kinder- und Jugendpsychiatrie angegliederten Ruhrlandschule. „Schulpflichtige und länger als vier Wochen erkrankte Kinder der Klassen 5-12 erhalten Unterricht in allen Schulformen, damit eine Re-Integration in den normalen Schulbetrieb bestmöglich ist“, so Lehrerin Anne Sümnik. „Anderen etwas Gutes tun“, das stand im Vordergrund dieser Aktion, die einmal im Jahr am Krankenhaus in Werden stattfindet. MENSCHENMÖGLICHES e.V. bedankt sich bei den eifrigen Jugendlichen.

Danke!

DANKE AN ALL DIE MENSCHEN, DIE UNSEREN VEREIN MIT IHREN SPENDEN BEGÜNSTIGT, DIE ZUSAMMEN MIT UNS GUTES GETAN HABEN UND AN DIE PROJEKTE UND DIE ARBEIT UNSERES VEREINS GLAUBEN. DANKE AN DIEJENIGEN, DIE IHRE VERWANDTEN, FREUNDE UND BEKANNTEN UM SPENDEN BEI BESONDEREN ANLÄSSEN WIE Z.B. GEBURTSTAGEN UND BRIDGETURNIEREN ODER ABER AUCH UM TRAUERSPENDEN GEBETEN HABEN.

von links: Susanne Kraft, Leitung Familienprojekt, Christian Brackelmanns, Verein Wundertaler e.V. der TARGOBANK, Simone Oster, MENSCHENMÖGLICHES e.V.

Die Mitarbeiter der TARGOBANK AG spenden für MENSCHENMÖGLICHES

Christian Brackelmanns, Vorstandsvorsitzender des Mitarbeitervereins Wundertaler e.V. der TARGOBANK überreicht MENSCHENMÖGLICHES e.V. einen Scheck über 2.000 Euro für das Projekt „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“. Susanne Kraft, Leiterin unseres Familienprojektes und Simone Oster, Geschäftsführerin von MENSCHENMÖGLICHES e.V. danken herzlich!

Bleiben Sie auf dem Laufenden

Der Verein MENSCHENMÖGLICHES ist auch im Internet unter www.menschenmögliches.de vertreten. Auf seiner Homepage informiert der Verein Mitglieder und Interessierte regelmäßig über Neuigkeiten und aktuelle Projekte – stets unter dem Motto „Medizin braucht Möglichmacher“. MENSCHENMÖGLICHES nutzt das soziale Netzwerk Facebook (facebook.de/menschenmoegliches.ev), um mit seinen Mitgliedern im regen Austausch stehen zu können und freut sich über jedes neue „Gefällt mir“. Klicken Sie sich rein.

Unsere Spendenkonten:

Wir freuen uns über Ihre Spende auf eines unserer Spendenkonten:

SPARKASSE ESSEN	BHF BANK	MERCK FINCK
IBAN DE71360501050002162 83	IBAN DE56500202000040041717	IBAN DE48300309000048653000
BIC SPESDE3EXXX	BIC BHFBDEFF500	BIC MEFIDEMM300

Impressum:

Herausgeber: MENSCHENMÖGLICHES e.V.
Vorstandsvorsitzender: Tim Geldmacher
Geschäftsführer: Simone Oster

Henricistr. 92 | 45136 Essen
Tel.: (02 01) 174 - 100 26 | Fax: (02 01) 174 - 100 10
s.oster@kliniken-essen-mitte.de | www.menschenmögliches.de

MENSCHENMÖGLICHES e.V. ist eine Initiative des Vereins der Freunde und Förderer der Evang. Huyssens-Stiftung.

Kontakt:

Simone Oster
Geschäftsführerin
MENSCHENMÖGLICHES e.V.

Henricistr. 92 | 45136 Essen
Tel.: (02 01) 174 - 100 26
Fax: (02 01) 174 - 100 10
s.oster@kliniken-essen-mitte.de

Werden Sie Mitglied!

MIT EINER MITGLIEDSCHAFT IN UNSEREM VEREIN (80 EURO/ JAHR FÜR PRIVATPERSONEN UND 500 EURO/ JAHR FÜR UNTERNEHMEN) HELFEN SIE UNS, UNSERE WICHTIGEN PROJEKTE AUSZUBAUEN UND FORTZUFÜHREN. BITTE NEHMEN SIE KONTAKT ZU UNS AUF.

01.2017
April

MENSCHENMÖGLICHES

NEWS

Der aktuelle Newsletter des Vereins „MENSCHENMÖGLICHES – Medizin braucht Möglichmacher e.V.“

www.menschenmögliches.de

2017

Fotos Alex Muchnik

MEHR DAZU AUF SEITE 2 →

BEWEGENDER CHRISTMAS SOUL...

... mit einem Hoch auf die Freundschaft

MUSIK, DIE UNTER DIE HAUT GEHT, ERLEBTEN RUND 1.000 BESUCHER DES VON ROTARY ESSEN-RUHR AUSGERICHTETEN CHARITY-KONZERTES IN DER ERLÖSERKIRCHE, ALS CASSANDRA STEEN UND IHRE FREUNDE FÜR DIE VEREINE MENSCHENMÖGLICHES UND DIE EHRENAMT AGENTUR ESSEN AUF DIE BÜHNE GINGEN.

„Ich bau eine Stadt für Dich“ von Cassandra Steen sorgte für Gänsehaut. Denn schon in diesem Song wohnen Freundschaft, Herz und Seele. Die Soul-Sängerin reißt mit ihrer starken, klaren und souligen Stimme zusammen mit Nelson Müller, Rolf Stahlhofen von den Söhnen Mannheims, Benny & Joyce und dem 50-köpfigen Great Joy Gospelchor das Publikum mit und erzeugt an diesem Samstagnachmittag große Emotionen.

Bereits zum dritten Mal bat Nelson Müller, Schirmherr der beiden gemeinnützigen Vereine und Zeremonienmeister, seine Freunde zugunsten der Projekte „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ von MENSCHENMÖGLICHES und „Zusammenwachsen in Essen“ der Ehrenamt Agentur auf die Bühne. Und sie alle kamen und sangen mit viel Freude wunderschöne Balladen für den guten Zweck.

Auch das gesprochene Wort zur Freundschaft hat an diesem Nachmittag Bedeutung. Henning Baum, engagierter Schirmherr beider Vereine, liest aus „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller und auch der ehemalige Superintendent der Evangelischen Kirche, Irmenfried Mundt, ergreift das Wort. Beide ziehen das Publikum in ihren Bann und erzeugen zusammen mit den Musikern eine stimmungsvolle von Kerzen, Sternen und Tannengrün getragene vorweihnachtliche Atmosphäre in der in strahlendes Licht getauchten Erlöserkirche.

Nach drei Stunden fand das Konzert mit Standing Ovations und den Zugaben „Heal the world“ und „Stille Nacht“, gesungen von Cassandra Steen, ein schönes Ende. Das „Danke, danke, danke“, gerufen von den Grundschülern der Altendorfer Bodelschwingh Schule, hallte noch lange in den Köpfen der Konzertbesucher nach, als diese mit Lebkuchenherzen versehen und nach einem Abschiedsgruß des Essener Oberbürgermeisters Thomas Kufen die Kirche mit einem weihnachtlich wohligen Gefühl verließen.

FIRMENLAUF

Flagge zeigen für die Palliativmedizin

Fotos Udo Geisler

Auch 50 motivierte Läuferinnen und Läufer des gemeinnützigen Vereins MENSCHENMÖGLICHES gingen beim 6. Essener Firmenlauf erstmalig an den Start und zeigten Flagge für ihr junges Projekt „Palliativberatung Essen“, das von dem Unternehmen Cofermin Group mit 2.500 Euro gesponsert wurde.

Aufgrund der hohen Anmeldezahl von 10.000 Läufern starteten die Teilnehmer in diesem Jahr erstmalig in zwei Etappen. Entlang der Huyssenallee, über die Rüttenscheider Straße und bis in den Grugapark hinein wurden die Läufer des 5 km Laufes von vielen Zuschauern, Bands und Trommelgruppen umjubelt und angefeuert. „Es war ein voller Erfolg“, sagte Tim Geldmacher, Vorstandsvorsitzender von MENSCHENMÖGLICHES nach dem Lauf. „Ich freue mich, dass so viele Unterstützer, darunter unter anderem die Kliniken Essen-Mitte sowie die Nice-Agentur für Kommunikation, mit uns für die gute Sache gelaufen sind. Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei!“

WEITERE INFORMATIONEN ZUM VEREIN UND DESSEN PROJEKTE FINDEN SIE UNTER: WWW.MENSCHENMÖGLICHES.DE

Spende an die neue Kindernotaufnahme „Kleine Spatzen“

MENSCHENMÖGLICHES e.V. unterstützt auch in diesem Jahr wieder den Deutschen Kinderschutzbund und die neu errichtete Kindernotaufnahme „Kleine Spatzen“. Das kleine Spatzennest nimmt temporär schutzbedürftige Kinder bis 4 Jahren auf, die aufgrund von häuslicher Gewalt und Mangelversorgung nicht in ihren Familien bleiben können.

NEUES GERÄT IN DER TESTPHASE

Chemotherapie ohne Haarverlust

SEINE DANKBARKEIT ÜBER DIE HEILUNG DER BRUSTKREBSERKRANKUNG SEINER FRAU NAHM EIN EHEMANN ZUM ANLASS, UM EINE GROSSZÜGIGE UND ZWECKGEBUNDENE SPENDE AN MENSCHENMÖGLICHES E.V. ZU LEISTEN. MIT DIESER SPENDE MÖCHTE ER AN BRUSTKREBS ERKRANKTEN FRAUEN ZUMINDEST EINE SORGE NEHMEN: DEN VERLUST ALLER HAARE.

von links:
Tülay T. und Barbara B.

Seit August 2016 testen das interdisziplinäre Brustzentrum und die Klinik für Gynäkologie und gynäkologische Onkologie der Kliniken Essen-Mitte (KEM) den Einsatz eines Kühlhaubengerätes. Koordiniert wird der Einsatz der Haube vom engagierten Team des Zentrums für ambulante Therapie um Privatdozent Dr. Sherko Kümmel und Dr. Stephanie Schneider. Bereits 19 Patientinnen können mittlerweile von ihren Erfahrungen berichten. Während der etwa 16 chemotherapeutischen Sitzungen kommt parallel die Kühlhaube zum Einsatz, die den Patientinnen eines bringt: die Hoffnung, dass sie ihre Haare behalten dürfen, um so ein Leben zu leben, ohne dass ihre Erkrankung gleich offensichtlich ist.

ZWEI PATIENTINNEN IM GESPRÄCH:

Simone Oster sprach während einer Behandlung mit der Kühlhaube mit der 36-jährigen Tülay T., Mutter von zwei kleinen Kindern und mit Barbara B., 62-jährige Patientin, über ihre Erfahrungen, die nicht unterschiedlicher sein könnten.

WIE HABEN SIE VON DER KÜHLHAUBE ERFAHREN UND WARUM HABEN SIE SICH IN DER TESTPHASE ENTSCHLOSSEN, MITZUMACHEN?

Barbara B.: „Schon vor der Diagnose meiner Erkrankung im Oktober 2016 hatte ich in den Medien vom Einsatz einer Kühlhaube während der Chemotherapie gehört. Nachdem ich selbst plötzlich Betroffene war, begann ich mit meiner Recherche und war froh, dass sich dieses System derzeit in der Testphase an den KEM befindet. Herr Dr. Kümmel legte mir den Einsatz der Haube, die für mich keine zusätzlichen Kosten bedeutete, sehr ans Herz. Er verschwieg mir aber auch nicht, dass viele Frauen die Therapie wieder abbrechen und dass die Umfragewerte noch nicht gut seien. Für mich war es trotzdem einen Versuch wert. Denn ich wollte unbedingt meine Haare behalten. Eine Perücke habe ich trotzdem anfertigen lassen. Nach heute zehn Behandlungen mit der Kühlhaube habe ich nur 20 Prozent meiner Haare verloren. Die Perücke brauche ich nicht.“

Tülay T.: „Auch ich erfuhr durch die Ärzte der Senologie von der Kühlhaube und habe mich sofort dafür entschieden. Meine Haare sind mir heilig. Sie sind lang, sehr dick und lockig und für mein Wohlbefinden von großer Bedeutung. Die Diagnose war ein Schock für mich und ich würde mich erst richtig krank fühlen, wenn ich mich mit einer Glatze im Spiegel sehen müsste. Von daher war es einen Versuch wert. Auch wenn ich nach jetzt neun von 16 Behandlungen über 80 Prozent meiner Haare verloren habe, kann ich mir immer noch einen Zopf machen und ein Haarteil auf den Kopf setzen oder die Haare so hochstecken, dass es niemand sieht. Ich gehe mit meinem kleinen Sohn auf den Spielplatz und fühle mich gut. Das ist das A und O für mich.“

WIE EMPFINDEN SIE DIE NUTZUNG DER KÜHLHAUBE, WIE IST DIE HANDHABUNG UND HABEN SIE NEBENWIRKUNGEN?

Barbara B.: „Die Haube ist unangenehm. Vor Beginn der Behandlung werden die Haare nass gemacht. In der ersten halben Stunde kühlt die Haube die Kopfhaut auf drei bis fünf Grad herunter. Bei etwa zehn Grad kommt für ein paar Minuten ein starker Schmerz, der mir die Tränen in die Augen treibt. Aber man gewöhnt sich daran, auch weil die Phase nur kurz anhält. Ich mache mir einfach warme Gedanken und presse die Zähne aufeinander. Die anschließenden Kühl- und Nachkühlphasen dauern je nach Behandlung drei bis vier Stunden. Parallel dazu bekommen wir die Chemotherapie. In weiteren 15 Minuten wird die Kopfhaut wieder erwärmt. Der Einsatz der Kühlhaube dauert allerdings zwei bis drei Stunden länger als die Chemotherapie, sodass wir insgesamt etwa fünf Stunden behandelt werden.“

Tülay T.: Ich habe keine Nebenwirkungen, außer einem starken Kältegefühl während der Behandlung. Wir bekommen warme Decken währenddessen und bringen uns zusätzlich noch weitere mit. So kann man es gut aushalten. Schmerztabletten wegen Kopfschmerzen benötige ich nicht. Nach der Behandlung dürfen wir uns 24 Stunden lang nicht die Haare föhnen.

HABEN SIE SCHON EINMAL ÜBER EINEN ABBRUCH DER BEHANDLUNG NACHGEDACHT?

Barbara B.: „Nein, ich nicht.“

Tülay T.: „Ja, ich habe darüber nachgedacht, nachdem mir nach zwei bis drei Sitzungen bereits fast alle Haare ausgefallen waren. Aber dann habe ich an Homer Simpson gedacht und mir gesagt, dass ich um jeden Preis durchhalte, auch wenn ich nur noch zwei kleine Haarsträhnen behalten kann. Ich lasse mich nicht unterkriegen.“

WÜRDEN SIE SICH WIEDER FÜR DIE BEHANDLUNG MIT DER KÜHLHAUBE ENTSCHEIDEN, WIE EMPFINDEN SIE DEN AUFWAND GEGENÜBER DEM NUTZEN UND WÜRDEN SIE SIE WEITEREMPFEHLEN?

Barbara B.: „Auf jeden Fall. Ich bin froh und dankbar, dass ich kaum Haare verloren habe. Der Nutzen wiegt den Aufwand auf.“

Tülay T.: „Trotz meines starken Haarverlustes würde ich mich auf jeden Fall wieder dafür entscheiden. Alleine, dass ich 20 Prozent meiner Haare behalten habe, reicht mir aus, um mich schön zu finden. Es gibt wohl kaum etwas Schlimmeres für eine Frau, als ihre Haare zu verlieren. Der Einsatz der Haube ist auf jeden Fall einen Versuch wert. Dass die Behandlung mit der Haube ein großer Zeitaufwand ist, macht mir nichts aus. Wohlfühlen hat eben seinen Preis.

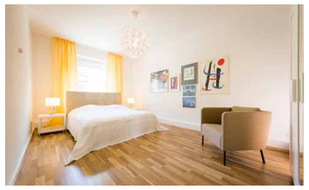
NEUES WOHNUNGSPROJEKT:

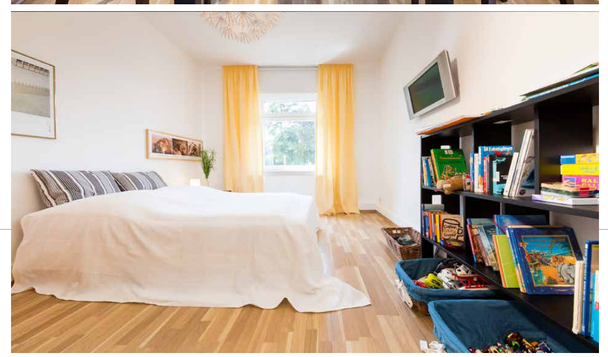
Angehörige von KEM-Patienten erhalten eigene Wohnung auf Zeit

MENSCHENMÖGLICHES E.V. UND DIE GLÜCK AUF IMMOBILIEN UNTERNEHMENSGRUPPE IN ESSEN STELLEN DEM FAMILIENPROJEKT „SCHWERE LAST VON KLEINEN SCHULTERN NEHMEN“ SEIT DEM SOMMER 2016 EINE WOHNUNG FÜR FAMILIEN ZUR VERFÜGUNG, DIE AUSSERHALB ESSENS LEBEN UND DEREN SCHWERKRANKE ANGEHÖRIGE AN DEN KLINIKEN ESSEN-MITTE STATIONÄR AUFGENOMMEN WURDEN.

Die Idee zu diesem Wohnungsprojekt entstand, weil die Angehörigen und Kinder der Erkrankten häufig wünschen, in der Nähe des Patienten zu sein, um ihn zu unterstützen und ihm Halt in dieser schweren Zeit zu geben. Die Wohnung kann von ihren Bewohnern kostenfrei genutzt werden. Die 70 qm große Unterkunft befindet sich in unmittelbarer Nähe der Evang. Huyssens-Stiftung. Sie ist mit drei Zimmern, einer Küche, einem Bad und einem kleinen Balkon ausgestattet und bietet Schlafgelegenheiten für maximal fünf Personen. Ein Gitterbett für Kleinkinder steht zusätzlich zur Verfügung.

Viele Mitglieder von MENSCHENMÖGLICHES e.V. sowie die Unternehmen Roller, Stadthaus Essen und K & K Powermontagen haben dazu beigetragen, dass diese Wohnung eingerichtet werden konnte. Zusammen mit der Glück Auf Immobilien Unternehmensgruppe und unseren Sponsoren möchte der Verein mit dieser Initiative dabei helfen, den schwer erkrankten Patienten ein Stück weit Normalität durch familiäre Nähe zu geben.





Fotos Udo Geisler

UNSERE NEUE MITARBEITERIN:

Ich bin...

... MARTINA SCHWIERS UND SEIT JANUAR 2017 TEIL DES TEAMS „SCHWERE LAST VON KLEINEN SCHULTERN NEHMEN“.

Die Begeisterung für das Projekt liegt zum einen begründet in meiner Ausbildung zur Krankenschwester – ich habe im onkologischen Tumorzentrum an der Universitätsklinik Essen gearbeitet – sowie in meiner Zeit im ambulanten Hospiz in Essen Steele. Beide Einsätze prägten mein Selbstverständnis und meine Ziele für die Arbeit mit kranken Menschen und ihren Angehörigen. In Folgejahren studierte ich Psychologie und qualifizierte mich mit einer kunst- und kreativitätstherapeutischen, sowie einer systemischen Ausbildung weiter. Bereits während meines Studiums arbeitete ich kunsttherapeutisch in einem Kinderheim. Auch in der Folge blieb mein Einsatzgebiet bei den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. So wie hier im Projekt beinhaltete die Arbeit immer die systemische Perspektive. Wo es erforderlich war, fand im Sinne des Kindes oder Jugendlichen eine Kooperation mit anderen beteiligten Institutionen statt. Zuletzt habe ich an den Kliniken Essen-Mitte in der Psychoonkologie und im Bereich der Mind-Body-Therapie viele neue Erfahrungen gemacht. Es bereitete mir Freude, mich erneut in meinem ursprünglichen Arbeitsfeld – dem Krankenhaus und der Onkologie – einzubringen und in der Senologie Frauen zu begleiten. Im Rahmen von „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ weite ich meinen Blick wieder im ganzheitlich-systemischen Sinn auf die betroffenen Familien aus.

Seit fast sieben Jahren begleitet mich mein liebenswerter Havaneser Henry. In seiner „ersten Arbeitsstelle“, einer psychiatrischen Tagesklinik für Kinder und Jugendliche, wurde der ruhige kleine Kerl unter mehreren Therapiehunden sozialisiert und fand dort seinen Platz. Er wird gern gestreichelt und zeigt den Kindern für ein paar Leckereien seine Kunststückchen.

INTERVIEW MIT MIT EINEM GAST UNSERER ANGEHÖRIGENWOHNUNG

Ein Stück Normalität in einer Ausnahmesituation

DIE DIAGNOSE GEBÄRMUTTERHALSKREBS TRAF SIE WIE EIN SCHLAG. NICOLE M., 37 JAHRE ALT, SELBST GYNÄKOLOGIN UND IM SECHSTEN MONAT GLÜCKLICH SCHWANGER MIT DEM ZWEITEN KIND, ERHIELT DIESE NACHRICHT MITTE 2016 VON PROFESSOR DR. ANDREAS DU BOIS, DIREKTOR DER KLINIK FÜR GYNÄKOLOGIE UND GYNÄKOLOGISCHE ONKOLOGIE AN DEN KLINIKEN ESSEN-MITTE. NICOLE M. WAR ZUSAMMEN MIT IHREM MANN AUS BISCHOFSHEIM ANGEREIST, NACHDEM SIE EINE ODYSSEE VON ARZTBESUCHEN IN IHREM UMFELD HINTER SICH GEBRACHT HATTE. PROFESSOR DU BOIS BERICHTETE DEM EHEPAAR AUCH VOM FAMILIENPROJEKT „SCHWERE LAST VON KLEINEN SCHULTERN NEHMEN“ DES VEREINS MENSCHENMÖGLICHES SOWIE DER NEUEN ANGEHÖRIGEN-WOHNUNG, DIE VON DER FAMILIE SCHLIESSLICH IN ANSPRUCH GENOMMEN WURDE.

SIMONE OSTER, GESCHÄFTSFÜHRERIN VON MENSCHENMÖGLICHES E.V., SPRACH MIT NILS K., DEM EHEMANN VON NICOLE M., ÜBER SEINE ERFAHRUNGEN UND DIE SEINER KINDER, ELTERN UND SCHWIEGERELTERN WÄHREND IHRES AUFENTHALTS IN DER ANGEHÖRIGENWOHNUNG.

DURCH WEN SIND SIE AUF DIE WOHNUNG AUFMERKSAM GEWORDEN UND IN WELCHER PERSÖNLICHEN SITUATION BEFANDEN SIE SICH ZU DIESEM ZEITPUNKT?

Nils K.: „Zwei Tage nach der niederschmetternden Diagnose erzählte Professor du Bois von dem Familienprojekt des Vereins und von der Möglichkeit, in der Angehörigen-Wohnung zu leben, während der langen Zeit, die meine Frau in Behandlung sein würde. Wir waren so orientierungslos und hatten ein so getrübtes Gefühl, dass uns die Aussicht, in der Wohnung wohnen zu können, zu Tränen rührte. Wir wären zu diesem Zeitpunkt gar nicht in der Lage gewesen, eine Ferienwohnung in der Nähe der Klinik zu suchen. Plötzlich schien unser grundlegendstes Problem gelöst zu sein: Wir können an einem Ort wohnen, an dem wir uns alle wohlfühlen würden. Unser eineinhalbjähriger Sohn, unser neugeborenes Baby, unsere Eltern und Schwiegereltern. Und wir waren alle in der Nähe meiner Frau.“

WARUM WAR DIE WOHNUNG BESONDERS WICHTIG IN DIESER ZEIT UND WAS HAT ES IHNEN BEDEUTET, MIT IHRER FAMILIE DORT WOHNEN ZU KÖNNEN?

Nils K.: „Die Wohnung war zwölf Wochen lang Dreh- und Angelpunkt unseres Daseins in Essen. Sie hat uns und den Kindern, aber auch unseren Eltern und Schwiegereltern extrem viel bedeutet. Wir hatten plötzlich ein Stück weit Normalität in einer fremden Stadt, konnten Kommen und Gehen wann wir wollten und hatten auch Gespräche mit den anderen Hausbewohnern. Normale Leute bringen Normalität. Besonders wichtig war uns, dass die Kinder die Wohnung als ein „Zuhause auf Zeit“ akzeptieren. Die Wohnung hat eine ideale Lage und im Laufe der Zeit wussten wir die Zentralität immer mehr zu schätzen. Wir kannten die umliegenden Restaurants, die Supermärkte, die vielen Spielplätze. Und unser Fußweg zur Klinik und dem dazugehörigen kleinen Park betrug nur zehn Minuten. Eine kurze Frischluftzufuhr, die die Kinder und ich auf dem Weg zu Mama schnell zu schätzen lernten. Auch dass es hinter dem Haus einen kleinen Hof gab, war schön für die Kinder und mich. Während mein großer Sohn dort spielte, konnte ich mich durch Gärtnern beschäftigen und ablenken. Ich habe einfach einen Ausgleich zu meinen langen Aufenthalten in der Klinik gebraucht. In der Wohnung war nahezu alles vorhanden, was man benötigte. Sie hat eine ideale Größe, so dass sich jeder auch mal in sein Zimmer zurückziehen konnte. Dadurch dass auch die Großeltern der Kinder dort mit uns wohnen konnten, war eine optimale Betreuung der Kinder gewährleistet. Uns gefiel auch die liebevolle, nach unserem persönlichen Geschmack eingerichtete Wohnung besonders gut. Wir haben uns alle rundum sehr wohl gefühlt dort.“

WIE FÜHLTEN SIE SICH DURCH UNSER FAMILIENPROJEKT „SCHWERE LAST VON KLEINEN SCHULTERN NEHMEN“ BEGLEITET UND BETREUT?

Nils K.: „Einfach perfekt! Es blieb kein Wunsch offen. Das Projekt hat noch so viel mehr zu bieten, als wir überhaupt genutzt haben. All die Ideen und Angebote! Frau Becker hat ein gutes Stück Normalität und Ruhe in unsere Familie gebracht. Sie war auch täglich bei meiner Frau und hat uns unterstützt, wo sie nur konnte. Mit ihrem offenen Ohr hat sie uns als Paar betreut, als Paar mit Erkrankung und als Paar mit Kindern.“

SIE HABEN MENSCHENMÖGLICHES UND SEIN PROJEKT KENNENGELERNT. GIBT ES NOCH ETWAS, DASS SIE DEM VEREIN RATEN ODER EMPFEHLEN WÜRDEN?

Nils K.: „Macht genau so weiter wie bisher. Der Verein gibt den Menschen ganz viel. Er bietet genau dann seine Hilfe an, wenn Menschen, die sich in besonders schwierigen Situationen befinden, keine Gedanken daran verschwenden können, sich selbst Hilfe zu suchen. Der Verein erreicht alle Menschen. Ob sie finanziell gut gestellt sind oder weniger gut, einfacher Natur oder mit hohem Bildungsgrad. Ich wünsche MENSCHENMÖGLICHES, dass noch ganz viele Menschen von dem großartigen Angebot profitieren können und dass der Verein durch Spenden und Mitglieder weiter wachsen kann.“

PALLIATIVMEDIZIN

Fortschritte in der Versorgung Schwerstkranker

durch das Modellprojekt von MENSCHENMÖGLICHES e.V.

„EIN MODELLPROJEKT GING ZU ENDE – ABER NICHT DIE IDEE“ – SO HIESS ES 2014 IM KREIS DER INITIATOREN, ALS DAS ERSTE VON MENSCHENMÖGLICHES E.V. UNTERSTÜTZTE MODELLPROJEKT NACH ZWEI JAHREN ZU ENDE GING. EIN PROJEKT, IN DEM ES DARUM GING, STATIONÄRE EINRICHTUNGEN DER ALTEN- UND BEHINDERTENHILFE BEI DER IMPLEMENTIERUNG DER PALLIATIVEN VERSORGUNG ZU UNTERSTÜTZEN UND ZU BEGLEITEN. DIESES ERSTE PROJEKT DES VEREINS KONNTE ERFOLGREICH WEITERGEFÜHRT WERDEN. OHNE JEGLICHE WERBUNG GEHEN REGELMÄSSIG SCHULUNGSANFRAGEN EIN. PALLIATIVMEDIZINISCHE UND PALLIATIVPFLEGERISCHE KOMPETENZ IN MÖGLICHST VIELE ALTEN- UND BEHINDERTENEINRICHTUNGEN ZU INTEGRIEREN, IST DIE GROSSE HERAUSFORDERUNG DER LAUFENDEN JAHRE.

NEUE HERAUSFORDERUNG DURCH DEMOGRAFISCHEN WANDEL

Unter dem Titel „Individuell Palliativ Begleiten“ schlossen sich die vier Essener Einrichtungen die Martineum gGmbH, das Evangelische Altenzentrum am Emscherpark und zwei Häuser der Adolphi-Stiftung gGmbH mit insgesamt 860 Bewohnerplätzen an und machten sich mit der Unterstützung durch das Netzwerk Palliativmedizin Essen (npe) auf den Weg. Obwohl Krebspatientinnen und -patienten auch noch heute den größten Anteil der Palliativpatienten ausmachen, rückte in den letzten Jahren der geriatrische Palliativpatient mehr und mehr in den Vordergrund der Handlungsnotwendigkeit. Eine längere Lebenszeit, einhergehend mit vielen unterschiedlichen Erkrankungen und eine ansteigende Zahl von demenziell erkrankten Menschen sind neue Herausforderungen. Somit tragen zunehmend Pflegeeinrichtungen eine hohe Verantwortung, Menschen ein würdiges Leben vor dem Tod zu ermöglichen.

DAS NEUE HOSPIZ- UND PALLIATIVGESETZ

Das im Dezember 2015 von der Bundesregierung verabschiedete Hospiz- und Palliativgesetz stellt die Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe vor große Herausforderungen. Die Sterbebegleitung als Bestandteil des Versorgungsauftrags stellt ein Kernelement dar. Ebenfalls ist eine Beratungspflicht der Einrichtungen zu der medizinischen, pflegerischen, psychosozialen und seelsorgerischen Betreuung in der letzten Lebensphase verpflichtend.

INDIVIDUELLE KONZEPTE ERFORDERLICH

Die Unterschiede in der fachlichen, organisatorischen, strukturellen und personellen Struktur der Alten- und Behindertenhilfe erfordern ein individuelles Konzept zur nachhaltigen Etablierung von Hospiz- und Palliativkultur. Wie im Modellprojekt von MENSCHENMÖGLICHES e.V. unter der Projektleitung von Maria Degner, bietet das Netzwerk Palliativmedizin Essen weiterhin qualifizierte und professionelle Unterstützung an.

Das Land NRW und Alpha Rheinland entwickelten ein systematisches Beratungs- und Schulungsangebot, das Palliativversorgung und Hospizkultur einschloss. Ziel ist es, in jeder Einrichtung der Alten- und Behindertenhilfe die Kompetenzen und Fähigkeiten zu stabilisieren und zu fördern. Mit Blick auf den schwerstkranken, sterbenden Bewohner.

Im Rahmen des Modellprojektes wurden von Maria Degner Handlungsempfehlungen erarbeitet, damit auch nachhaltig die Vernetzungen Bestand haben. So bietet das npe mittlerweile elf Arbeitsgruppen, die von Frau Degner begleitet und weiterhin gefördert und unterstützt werden.

Kontakt:

Maria Degner
Netzwerk Palliativmedizin Essen
Implementierungsbegleitung Palliative Care
Henricistr. 40 - 42, 45136 Essen
Tel.: (02 01) 174 - 499 94
m.degner@netzwerk-palliativmedizin-essen.de

Palliativberatung Essen

STERBEN UND TOD GEHÖREN ZU DEN TABUTHEMEN UNSERER GESELLSCHAFT, MIT DENEN WIR UNS NICHT BESCHÄFTIGEN MÖCHTEN, DIE WIR ZU VERDRÄNGEN VERSUCHEN. DABEI BETREFFEN DIESE THEMEN NICHT NUR UNS SELBST IRGENDWANN, SONDERN AUCH DIE MENSCHEN, DIE WIR LIEBEN.

Ganz selbstverständlich beschäftigen wir uns zu Lebzeiten mit unserer Lebensqualität, mit Würde und Individualität. Palliativ Care setzt genau hier an. Im Mittelpunkt des Sterbeprozesses stehen ebenso diese Themen mit der zentralen Frage: „Wie kann das Sterben eines unheilbar erkrankten Menschen so würdevoll wie möglich und auf seine Bedürfnisse abgestimmt funktionieren?“ Menschen, die sich an ihrem Lebensende befinden, benötigen besondere Aufmerksamkeit, Versorgung, Betreuung und Begleitung.

Hier setzt MENSCHENMÖGLICHES e.V. mit dem Projekt „Palliativberatung Essen“ an. Unsere Mitarbeiterin Lisa Lindenberg gibt Rat und unterstützt die Hilfesuchenden dabei, sich einen Weg durch den Dschungel der Versorgungsstrukturen zu ebnen. Sie beantwortet versorgungstechnische und pflegerische Fragen, nimmt Sorgen und Nöte und steht mit ihrem Verständnis und einem stets offenen Ohr den Erkrankten und ihren Angehörigen in dieser schweren Zeit zur Seite.

Lisa Lindenberg
Palliativberatung Essen
Töpferstr. 40, 45136 Essen
Tel.: (02 01) 174 - 499 92
palliativberatung@
netzwerk-palliativmedizin-essen.de

CHARITY-GOLFTURNIER 2016

Spendenregen trotz Dauerregen

DIE ENTTÄUSCHUNG WAR ZUNÄCHST GROSS, ALS DIE EARLY BIRD SPIELER DES 5. CHARITY-GOLFTURNIERS VON MENSCHENMÖGLICHES E.V. AM 25. JUNI BEREITS UM 9 UHR DEN PLATZ WEGEN STARKREGENS VERLASSEN MUSSTEN. UND AUCH DAS ANSCHLIESSEND GEPLANTE 18-LOCH TURNIER MIT 96 SPIELERN FIEL BUCHSTÄBLICH INS WASSER. DER HOHEN SPENDENBEREITSCHAFT UND DER GUTEN LAUNE DER GÄSTE DER ABENDVERANSTALTUNG TAT DIES TROTZDEM KEINEN ABBRUCH UND DER VEREIN FREUTE SICH – ZUSAMMEN MIT SEINEM SCHIRMHERRN HENNING BAUM – AM ENDE DES ABENDS ÜBER EINE SPENDENSUMME VON ÜBER 48.000 EURO ZUGUNSTEN DER PROJEKTE „PALLIATIVBERATUNG ESSEN“, „SCHWERE LAST VON KLEINEN SCHULTERN NEHMEN“ UND „ANGEHÖRIGENWOHNUNG“.

150 Gäste waren gekommen, um einen interessanten, informativen und unterhaltsamen Abend im wunderschönen Clubhaus des Essener Golfclubs Haus Oefte zu erleben. Dabei berichteten die Heilpädagoginnen von ihren Erfahrungen aus dem etablierten Familienprojekt des Vereins – und auch das neue Projekt „Palliativberatung Essen“ stand im Mittelpunkt des Abends. Nebenbei konnte auch das von Oliver Bierhoff gespendete WM-Trikot mit den Unterschriften aller Spieler durch eine Versteigerung an den Mann gebracht werden. Über den Erlös von 2.000 Euro für das Trikot freuten sich sowohl die neuen Besitzer als auch Sylvia Bierhoff, die Mutter von Oliver, die das Trikot überreichte.

Auch das alljährliche Putten um das von der Essener Galerie kunst-raum gestiftete Bild konnte wieder stattfinden. Dieses Mal zwar nicht draußen und im Dunkeln, sondern mit noch größerer Beteiligung im Herzen des Schlosses. Für 2.250 Euro wechselte das Bild seinen Besitzer.

Um 3 Uhr morgens erlosch das Licht im Clubhaus. Zurück blieb ein weinendes Auge über den Ausfall des Turniers und ein lachendes Auge über die Freude des erfolgreichen Abends und der hohen Spendensumme, mit der der Verein seine wichtigen Projekte fortführen kann.

Früh am Morgen: Die Early Birds

Karin Wolniczak und Wolfgang Geithner von nice :-) - Agentur für Kommunikation

von links: Thomas Schwarz mit Colmar Schulte-Goltz von der Galerie kunst-raum

von links: Moderatorin Britt Hagedorn mit Aurelia Furtwängler und Ralf Hagedorn

Silvia und Michael Kallenberg

von links: Christian und Daniela Hövelhaus mit Tim Geldmacher, Sylvia Bierhoff und Henning Baum

Prof. Dr. Jens-Albrecht Koch

Peter Platte, Gastronomiedirektor der Privatbrauerei Stauder mit Tochter Emily und Freunden

Tim Geldmacher, Vorstandsvorsitzender MENSCHENMÖGLICHES e.V.

Fotos Udo Geisler

von links: Heinz-Georg Anschott, Vorstandsvorsitzender der GENO BANK, Simone Oster, MENSCHENMÖGLICHES e.V. und Petra Grube, Präsidentin Golfclub Essen-Heidhausen

MENSCHENMÖGLICHES e.V. bedankt sich bei der GENO BANK Essen

2016 war Menschenmögliches e.V. Spendenempfänger des Geno Bank Golfturniers. Die Vorstände der Bank, Heinz-Georg Anschott und Henning Wichart, baten ihre Gäste und Spieler um die Überweisung ihrer Startgebühr an unseren Verein und überreichten uns einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro.